

Diazobraun und 5 Marken Paranitranilbraun. Rosanthren RN, BN, 3 BN sind neue rote Entwicklungsfarben.

Pyrogenreinblau G, -tiefblau B extra konz. und -indigo GW sind neue Schwefelfarbstoffe.

Pyrogen- und Thiophenolffarbstoffe, 56 Farbstoffe in je 3 Tiefen auf Garn gefärbt.

Kochechte Pyrogenfarbstoffe, 15 Farbstoffe auf Garn und Stück ausgefärbt.

Basische Farbstoffe, 42 Färbungen auf Stückware.

Cibagelb CAW und -blau G und 2 G, ferner Cibanonorange 3 R und 6 R, -blau 2 G, GCD und GCDN sind neue Küpenfarbstoffe.

Ciba- und Cibanonfarbstoffe ist ein reichhaltiges Musterbuch benannt, das die Küpenfarbstoffe der Firma auf Baumwollgarn in je 3 Tiefen vorführt.

Chromdruckfarben, 28 Muster.

Brillantsäureblau G (mit guter Abendfarbe), Carbidwalkschwarz PLS und R konz., Alizarinsaphirblau BGA, SE und R, Alizarinechtgrün G, Kitongelb 3 GL, Kitonechtrot BL und GL, -lichtrot 4 BL, -echtgrün A, ferner Neolangelb GR, -orange R, -blau 2 G, BR, GR, 2 R sind neue Wollfarbstoffe.

Neolanfarbstoffe, eine Musterkarte, in der diese Wollfarbstoffe auf Tuch, Melange, loser Faser, Garn und Stück vorgeführt sind.

Saure Wollfarbstoffe, 104 Farbstoffe in je 2 Tönen auf Wollstück gefärbt.

Alizaringelb GG, 5 G und R, eine Serie von Chromdruckfarbstoffen, ferner Chromblauschwarz B, Chromechtbraun EB und EG und Naphthochromazarin B sind neue Chromierungsfarben für Wolle.

Naphthochromfarben, 6 Muster und Tuchehtfarbstoffe, 32 Muster, zeigen die Farbstoffe für Wollehtfärberei.

Kalle & Co. A.-G., Biebrich.

Färberei-Handbuch, 1. Teil: Wolle, Hüte, Seide; 2. Teil: Baumwolle und andere pflanzliche Fasern; 3. Teil: 13 Hefte mit Sondergebieten wie Stroh, Knöpfe, Pelze, Blumen, Holz, Lacke, Papier, Tinten, Leder usw.

Eridandruckblau B ist ein Blauviolett für Kattundruck.

Färbungen auf Haarhüten mit sauren Farbstoffen, 19 Muster.

Färbungen auf Kaninchenhaar, 40 Färbungen.

Thioindigo- und Thioindonfarbstoffe auf Seide, 40 Färbungen auf Garn. [A. 83.]

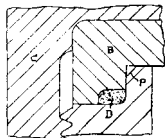
Patentberichte über chemisch-technische Apparate.

II. Apparate.

1. Apparate und Verfahren der allgemeinen chemischen Technologie.

Aktiengesellschaft für chemische Produkte, vormals H. Scheidemandel, Albert Obersohn und Dipl.-Ing. Wilhelm Wachtel, Berlin, und Dr. Daniel Sakom, Wiesbaden. Verfahren zum Erstarrenlassen flüssiger Massen in Tropfen- oder Kugelform, 1. dad. gek., daß man als Erstarrungsmittel statt einer Kühlflüssigkeit ein gasförmiges Mittel verwendet. — 2. dad. gek., daß man die Tropfen in einen Behälter einpreßt, in dem ein Gas unter Druck eingeschlossen ist. — Bei dem Erstarrenlassen von kolloidalen Körpern in Flüssigkeiten ist es schwierig, die Kühlflüssigkeit vollständig zu entfernen, auch wird leicht etwas davon in das Erstarrungsprodukt aufgenommen. Bei dem Gebrauch des gasförmigen Mittels fällt dies weg und man erhält das Produkt in trockenem sofort verwendbarem Zustande. (D. R. P. 418 865, Kl. 12 g, Gr. 1, vom 28. 1. 1923, ausg. 15. 9. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 191.) dn.

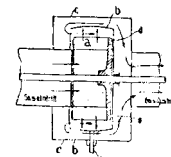
James Darroch, Barrhead b. Glasgow. Dichtung für Kalorimeterzylinder unter Verwendung eines zwischen Deckel und Zylinder angeordneten Ringes, dad. gek., daß der Ring (D) in einer Nut liegt, die zwischen der unteren Stirnseite des Deckelrandes und dem oberen Bund oder der Außenwandung des Zylinders gebildet wird, und daß im nicht festgezogenen Zustande des Deckels (B) der Dichtungsring eine der Nut gegenüber unterschiedliche Querschnittsform besitzt, während beim Festziehen des Deckels (B) durch die Überwurfmutter (C) der Dichtungsring eine der Nut entsprechend ähnliche Querschnittsform annimmt, deren Querschnittsflächeninhalt gleich oder kleiner ist als der der Nut. — Die Abdichtung von Calorimeterzylindern erfolgte bisher durch Bleischeiben, die zwischen den Zylinder- und den Verschlussdeckel geklemmt wurden. Bei der Anwendung von Bleischeiben tritt eine Wirkung der während der Verbrennung entstehenden Schwefelsäure auf das Blei ein, so daß Bleisulfat gebildet wird, welches unlöslich ist, wodurch Ungenauigkeiten in der Bestimmung des Schwefels während des Versuches hervorgerufen werden und wodurch die Bestimmung des Wärmewertes eines Brennstoffes stark beeinträchtigt wird. Die Bleidichtung bedarf eines starken Druckes um dicht zu schließen, während dies bei der Gummidichtung nicht nötig ist. Eine Bildung von unlöslichem Schwefelblei findet nicht statt. (D. R. P. 420 528, Kl. 42 i, Gr. 16, vom 16. 12. 1923, ausg. 24. 10. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 993.) dn.



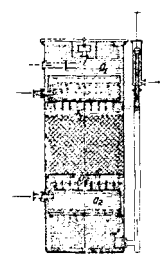
Wilhelm Wurl, Berlin-Weißensee. Gekühlter Flüssigkeitsabscheider für Preßluft oder Gase, 1. dad. gek., daß die Abscheidekammern kolonnenartig frei zugänglich für das äußere Kühlmittel angeordnet sind, um gleichzeitig als Kühlvorrichtung für das Gas zu dienen. — 2. dad. gek., daß die Abscheidekammern durch einzelne Rohre gebildet werden, die auf beiden Enden in Verbindungsstücke münden, welche zur Überleitung sowie Zu- und Abführung des Gases dienen. — Die Erfindung bezieht sich auf solche Vorrichtungen zum Abscheiden der Feuchtigkeit aus Gasen, beispielsweise Preßluft, Preßgas u. dgl., bei welchen das Gas zwecks Erhöhung des Wirkungsgrades des Flüssigkeitsabscheiders gekühlt wird, und bezweckt eine Vereinfachung der bisherigen Vorrichtungen dieser Art sowie eine möglichst vollkommene Beseitigung seitens des von außen wirkenden Kühlmittels, beispielsweise Kühltluft, Kühlwasser oder Kältemischung. Zeichn. (D. R. P. 420 532, Kl. 46 d, Gr. 5, vom 2. 10. 1924, ausg. 24. 10. 1925, vgl. Chem. Zentr. I 1001.) dn.

G. Polysius, Dessau. Einrichtung zur Beseitigung von Rissen im trocknenden Filterkuchen bei sich bewegenden Vakuumfiltern mit Hilfe von andrückbaren Streichblechen, dad. gek., daß die Streichbleche mittels geeigneter Antriebsvorrichtungen, z. B. Kurbeln od. dgl., rechtwinklig oder parallel beweglich zur Bewegungsrichtung des Filterkuchens oder kreisend auf der Filterkuchenfläche angeordnet sind. — Durch die bisher gebräuchlichen feststehenden Streichbleche wurden nur die rechtwinklig zur Drehrichtung verlaufenden Risse zusammengequetscht, während die schrägverlaufenden nur unvollkommen zusammengedrückt wurden. Durch die Eigenbewegung der Streichbleche werden Risse in jeder Richtung gründlich zusammengedrückt. Zeichn. (D. R. P. 420 697, Kl. 12 d, Gr. 16, vom 20. 9. 1924, ausg. 29. 10. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 997.) dn.

Heinrich Nolze, Kaiserslautern. Vorrichtung zum Reinigen von Gasen und Gasmischen durch Auscheiden von flüssigen und festen Verunreinigungen auf nassem Wege, dad. gek., daß der Reiniger (a) von einem Doppelgehäuse (b, c) umgeben ist, dessen beide Wandungen feststehend und so angeordnet sind, daß die Gase das innenliegende Gehäuse (b) im Wendestrom umfließen müssen. — Der Reiniger besteht aus einem Flügelrad oder Desintegrator, er spart Kraft und macht einen besonderen Abscheider entbehrlich. (D. R. P. 421 075, Kl. 12 e, Gr. 2, vom 17. 3. 1923, ausg. 5. 11. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 997.) dn.

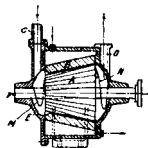
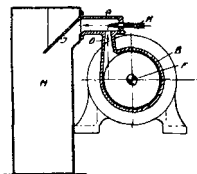


Dr.-Ing. Heinrich Koppers, Essen, Ruhr. Zum Waschen von Flüssigkeiten mit anderen Flüssigkeiten im Gegenstrom



dienende Vorrichtung mit zwei Verteilereinrichtungen, dad. gek., daß diese aus konzentrisch angeordneten, an den einander abgekehrten Seiten offenen Behältern (a_1 und a_2) bestehen, an deren einander zugekehrten Böden Verteilerröhren (b_1 , b_2) angebracht sind, von welchen die oberen nach unten und die unteren nach oben zeigen, wobei ihre Länge so bemessen ist, daß der zwischen ihnen befindliche Raum eine störungsfreie Trennung der Flüssigkeiten gewährleistet. — Die Arbeitsweise der Vorrichtung besteht darin, daß man die spezifisch schwerere Flüssigkeit durch die obere Verteilkammer in den eigentlichen Waschraum einlaufen, die spezifisch leichtere dagegen durch die untere Verteilkammer in den Waschraum gelangen läßt, und daß die schwerere Flüssigkeit nach dem Durchgang durch den Waschraum sich zwischen den Röhren der unteren Verteilkammer sammelt und seitlich zwischen dieser und der unteren Wandung des Washers ausfließt, während der gleiche Vorgang für die leichtere Flüssigkeit sich oben abspielt. Der Vorteil dieser Erfindung besteht darin, daß der Raum, der gegeben ist durch die Länge der Verteilerröhren und den Durchmesser der ganzen Vorrichtung bei entsprechend langsamer Durchgangsgeschwindigkeit beider Flüssigkeiten, eine restlose Trennung ohne Wirbelbildung, Ablenkung oder ähnliches gewährleistet. (D. R. P. 421 086, Kl. 12 d, Gr. 1, vom 31. 1. 1923, ausg. 5. 11. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 1083.) dn.

Sudenburger Maschinenfabrik und Eisengießerei A.-G., Magdeburg, und Dr. Ostermann, Oschersleben. Verfahren zur Herstellung von festen, trockenen, kolloiden Stoffen auf mechanischem Wege, 1. dad. gek., daß die in einer Flüssigkeit aufgeschlämmten Stoffe ohne Zusatz von Dispersatoren oder Schutzkolloiden, nachdem sie in einer an sich bekannten Mühle (Schlagkreuz-, Schleuder- oder Reibmühle) in den kolloiden Zustand verwandelt worden sind, durch eine Zerstäubungsvorrichtung unmittelbar in eine Trockenvorrichtung bekannter Art befördert werden. — 2. Vorrichtung zur Ausführung des Verfahrens, gek., durch einen mit geraden oder schraubenförmigen Nuten versehenen schnell umlaufenden konischen Reibkörper (A) und ein mit entsprechenden Nuten versehenes



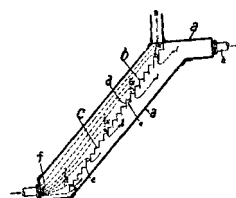
Gehäuse (B), tangential angeordnetem Zu- und Ablauf der Flüssigkeit durch schraubenförmige Zubringer (M) und Abführer (N), welche auf der Achse (F) des Reibkörpers sitzen. — 3. Vorrichtung zur Ausführung des Verfahrens, dad. gek., daß der düsenförmige Auslauf (O) der Mühle in eine Düsenkammer (G) mündet, die gleichzeitig eine mit heißer Preßluft od. dgl. betriebene Düse (K) aufnimmt, welche die Flüssigkeit gegen eine Prallfläche (J) schleudert, von der sie in zerstäubtem Zustand unmittelbar in den Trockner (H) bekannter Bauart gelangt. — Zur Überführung von Stoffen in den kolloidalen Zustand braucht man Mühlen, die aber sehr viel Kraft verbrauchen und Lösungen geben, die selten über 1 % Kolloide enthalten. Um die Kolloide fest zu erhalten, muß man die großen Mengen Lösungsmittel in einem zweiten Apparate noch zur Trockne verdampfen. Bei dem beschriebenen Verfahren wird das trockne Kolloid in einem einzigen Arbeitsgange erhalten. (D. R. P. 421 318, Kl. 12 g, Gr. 1, vom 19. 5. 1923, ausg. 12. 11. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 995.) dn.

Dipl.-Ing. Curt Pfaul, Berlin-Wilmersdorf. Vorrichtung zur Kristallisation in Bewegung, dad. gek., daß das Kristallisationsgefäß derart angeordnet ist, daß es in der Kühlflüssigkeit schwimmt. — Die vorliegende Erfindung bezweckt die Herstellung von wohlausgebildeten Kristallen durch Kristalli-

sation. — Beide Bedingungen hierzu, sowohl die lange Aufenthaltsdauer der Lauge im Kristallisationsgefäß als auch die gesetzmäßige Temperaturerniedrigung, drängen auf Verwendung möglichst großer Kristallisationsgefäße, in denen die Lauge in langem Wege langsam an den Kristallen vorbeigeführt wird. Letztere Bewegung der Lauge gegen die Kristalle ist deshalb nötig, weil vermieden werden muß, daß sich ruhende Zonen erschöpfter Lauge in der Umgebung der Kristalle bilden und dann entfernter davon neue kleine Kristalle ausfallen. Nach vorliegender Erfindung aber lassen sich Kristallisatoren von fast unbeschränkt großem Fassungsvermögen leicht und billig ausführen. Zeichn. (D. R. P. 421 469, Kl. 12 c, Gr. 2, vom 1. 4. 1923, ausg. 12. 11. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 1000.) dn.

Patent-Treuhand-Gesellschaft für elektrische Glühlampen m. b. H. in Berlin. Erfinder: Dr. Fritz Koref, Charlottenburg, und Dr. Hans Wolff, Berlin-Friedenau. Herstellung von großen Kristallen, 1. dad. gek., daß das zu kristallisierende Material, etwa ein Metall, Oxyd oder Salz, vorerst in ein Gefäß gefüllt wird, dessen größte Querausdehnung der gewünschten Kristallstärke entspricht, und das sich am einen Ende zu einem dünnen stielartigen Röhren verjüngt, und daß darauf das Gefäß mit Inhalt durch einen über die Schmelztemperatur des eingefüllten Materials erhitzten Raum unter Vorangehen des Stielröhrens langsam hindurchbewegt wird. — 2. dad. gek., daß das zu kristallisierende Material in ein Gefäß eingefüllt wird, dessen am einen Ende vorgesehenes dünnes Stielröhren in eine feine Spitze ausläuft. — Man hatte sogenannte Einkristalle hergestellt dadurch, daß man das Metall in Röhren brachte und sie durch einen auf den Schmelzpunkt des Metalls erwärmten Ofen zog. Beim Erkalten entstand ein langer oder mehrere lange Kristalle. Bei größerem Durchmesser des Rohres versagte die Methode und man erhielt nur eine Häufung von kleinen Kristallen. Durch das beschriebene dünne Röhren an dem Kristallisationsrohr wird veranlaßt, daß sich die ganze Röhre mit einem einzigen Kristall füllt. Zeichn. (D. R. P. 422 085, Kl. 40 a, Gr. 17, vom 27. 5. 1924, ausg. 23. 11. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 1250.) dn.

Maximilian Esterer, Hamburg. Vorrichtung zum Zerlegen von aus Flüssigkeiten verschiedenen spezifischen Gewichts bestehenden Gemengen, 1. dad. gek.,



daß innerhalb eines schräg gelagerten Gehäuses (a) in diagonaler Richtung treppenförmig ansteigende, nach unten rechtwinklig abgebogene Querleisten (b) derart angeordnet sind, daß zwischen je zwei benachbarten Leisten ein Querschlit (e) entsteht. — 2. dad. gek., daß zwecks Zerlegung von mehr als zwei Bestandteile enthaltenden Gemengen zwei oder mehrere Gehäuse hintereinandergeschaltet sind. — 3. dad. gek., daß zwecks Zerlegung von mehr als zwei Bestandteile enthaltenden Gemengen in einem einzigen Gehäuse zwei oder mehrere durch Querleisten gebildete Treppen mit der entsprechenden Anzahl von Abflußöffnungen für die getrennten Bestandteile hintereinander angeordnet sind. — Die Vorrichtung unterscheidet sich von den bisher bekannten, daß sie schräg gelagert ist, wodurch eine leichte Trennung herbeigeführt wird. (D. R. P. 422 104, Kl. 12 d, Gr. 1, vom 19. 11. 1924, ausg. 25. 11. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 1246.) dn.

Dr. Erich Müller, Dresden-Strehlen, und Chemische Fabrik Buckau, Magdeburg. Verfahren und Vorrichtung zur Herbeiführung oder Überwachung von Reaktionen zwischen Halogenen und anderen Stoffen in leitenden Flüssigkeiten, 1. dad. gek., daß die Differenzspannung aus der Elektroden-Spannung und der gegengeschalteten äußeren Spannung in bekannter Weise gemessen und dazu benutzt wird, beim Spannungssprung, d. h. beim äquivalenten Mengenverhältnis, den Vorgang der Reaktion zu unterbrechen. — 2. Vorrichtung zur Ausführung des Verfahrens, dad. gek., daß gegen die mit einer Normalelektrode verbundene Elektrode unter Zwischenschaltung eines Stromzeigers eine bekannte Spannung geschaltet wird, oder daß zwei Elektroden mit verschiedenem

Potentialgang direkt mit einem Stromzeiger verbunden werden. — Das Verfahren läßt sich da anwenden, wo bei der Reaktion ein Potentialsprung eintritt und ersetzt das Titrieren durch eine einfache Ablesung. Da der Meßapparat entfernt vom Reaktionsgefäß aufgestellt werden kann, kann man die Reaktion von jedem gewünschten Platz aus überwachen. Zeichn. (D. R. P. 422 159, Kl. 12 g, Gr. 1, vom 1. 7. 1924, ausg. 25. 11. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 1252.) *dn.*

Einar Morterud, Moß (Norwegen). Verfahren und Vorrichtung zum Auslaugen schlammiger oder breiiger Stoffe u. dgl. mittels eines mit Siebboden versehenen Behälters, wobei die Auslaugung unter Zuführung der Auslaugeflüssigkeit von oben durch eine Speisung des Behälters mit dem auszulaugenden Gut von unten unterbrochen wird, 1. dad. gek., daß das Gut durch im Siebboden befindliche Kanäle derart hindurchgepreßt wird, daß es die durch die vorausgegangene Auslaugung über dem Sieb befindliche feste Schicht emporhebt, während zweckmäßig die hierzu erforderliche Ablösung der Schicht von der Siebfläche dadurch bewirkt wird, daß man bereits filtrierte Lauge durch die Sieböffnungen, gegebenenfalls unter an sich bekannter Anwendung von Membranen od. dgl., zurückdrückt. — 2. Vorrichtung zur Ausführung des Verfahrens 1, gek. durch einen im unteren Teile des Auslaugebehälters angeordneten Druckkolben und ein unterhalb des Siebbodens befindliches Abführungsrohr, welches mit einem mit Stempel versehenen Zylinder in Verbindung steht, wobei gegebenenfalls oberhalb und unterhalb des Siebbodens an sich bekannte Rührarme vorgesehen sind. — 3. dad. gek., daß der Druckkolben in einem besonderen, an den Auslaugebehälter angeschlossenen Zylinder untergebracht ist. — 4. dad. gek., daß der Druckkolben und der Siebboden zu einem einzigen Organ vereinigt sind. — 5. dad. gek., daß zwecks Ersatzes des Druckkolbens das auszulaugende Gut aufnehmende Beschickungsgefäß in einer derartigen Höhe angeordnet ist, daß das Gut lediglich infolge des auf ihm lastenden Druckes durch die Siebbodenkanäle hindurchgepreßt wird. — Dadurch, daß das Gut durch im Siebboden befindliche Kanäle derart hindurchgepreßt wird, daß es die durch die vorausgegangene Auslaugung über dem Sieb befindliche feste Schicht emporhebt, wird eine gleichmäßige Verteilung des Gutes erzielt. (D. R. P. 423 230, Kl. 12 c, Gr. 1, vom 9. 12. 1923, Prior. Norwegen 9. 12. 1922, ausg. 23. 12. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 1680.) *dn.*

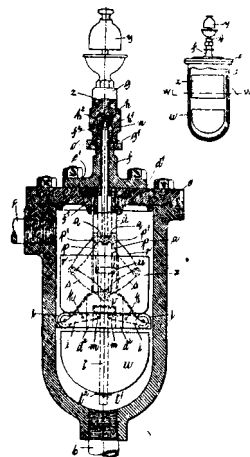
Albert Lefort, Gentbrugge (Belg.). Verfahren zum Entstauben von Luft und Gasen mittels Kälte und Feuchtigkeit, 1. dad. gek., daß die zu reinigenden Gase, deren Temperatur vorher auf etwa 0° erniedrigt wurde, der Wirkung eines feinen Staubregens von Wasser unterworfen sind, welches eine höhere Temperatur hat als das Gas, so daß die im Gas enthaltenen Staubkörner die Feuchtigkeit absorbieren, sich befeuchten oder bereifen und endlich beschweren, um dann durch das Wasser mitgenommen und niedergeschlagen zu werden. — 2. dad. gek., daß die zu reinigenden Gase durch Berührung mit einem geeigneten, in ihren Stromweg eingebauten Kühler auf ungefähr 0° abgekühlt werden. — 3. dad. gek., daß die Wiedergewinnung der Kälte infolge des Umlaufes des Wassers in einem geschlossenen Stromkreise dadurch erfolgt, daß das Wäschewasser in einem Klärbehälter gesammelt wird, von dort durch Pumpen in einen Ladebehälter geleitet wird, der es in feinem Regen auf dem Durchzug der zu reinigenden Gase bei ihrem Eintritt in den Apparat auf diese ergießt, sie abkühlt, wobei sie ihm ihre Wärme abgeben, daß dieses so erwärmte Wasser in einem zweiten Klärbehälter gesammelt, durch Pumpen in einen Ladebehälter in der Befeuchtungszone geleitet wird, von dort als feiner Staubregen herunterfällt und dadurch einen Niederschlag der Staubkörner hervorruft. — Bei einer Temperatur von 0° feuchten und bereifen sich auch die feinsten Teilchen, so daß sie schwerer werden als die Luft und herabfallen. Zunächst wird der zu reinigende Luftstrom durch einen kalten Regen geleitet, dadurch kühlt er sich ab, die Staubteilchen beladen sich mit Wasser und können dann in einem zweiten Regen niedergeschlagen werden. Die Wasserverluste sind gering, da immer wieder dasselbe Wasser benutzt wird. Der Bedarf an Kälte wird leicht durch eine Kältemaschine mit geringem Kraftauf-

wand gedeckt. Zeichn. (D. R. P. 423 316, Kl. 12 e, Gr. 2, vom 11. 2. 1925, ausg. 24. 12. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 1682.) *dn.*

Joseph G. Dely, Syracuse (V. St. A.). Entfernung von Kohlenoxyd aus einem Gasgemisch mit Hilfe einer Kupferammoniaklösung, 1. dad. gek., daß die erschöpfte Absorptionslösung mit dem oder den Gasen in Berührung gebracht wird, die bei der nachfolgenden Regenerierung dieser Lösung entwickelt werden. — 2. dad. gek., daß die erschöpfte Lösung stufenweise erhitzt wird, wobei das oder die bei den höheren Temperaturen entwickelten Gase mit der Lösung bei einer niedrigeren Temperatur in Berührung gebracht werden. — 3. dad. gek., daß die erhitzte Lösung der Wirkung eines sauerstoffhaltigen Gases unterworfen wird und die während dieses Vorganges entwickelten Gase mit der Lösung vor ihrer Erhitzung in Berührung gebracht werden. — 4. dad. gek., daß es kontinuierlich ausgeführt wird, wobei die regenerierte Lösung abgekühlt und mit weiteren Mengen der zu reinigenden Gas Mischung in Berührung gebracht wird. — 5. dad. gek., daß, nachdem die bei der Regenerierung der Lösung entwickelten Gase mit der erschöpften Lösung in Berührung gebracht worden sind, die verbleibenden Gase mit einer Ammoniak absorbierenden Flüssigkeit in Berührung gebracht und dann der Gas Mischung wieder zugeführt werden. — 6. dad. gek., daß die ammoniakalische Kupferlösung mit Ammoniak aus einer Außenquelle verstärkt wird. — 7. dad. gek., daß man die Lösung auf die Gas Mischung bei einem Druck über dem atmosphärischen einwirken läßt, worauf der Druck der erschöpften Lösung auf ungefähr atmosphärischen reduziert wird, ehe diese Lösung mit den bei der Regenerierung der Lösung entwickelten Gasen in Berührung gebracht wird. — 8. dad. gek., daß die erschöpfte Lösung ungefähr bei Atmosphärendruck durch einen Turm geschickt wird, wo eine Temperatur von etwa 15–25° aufrechterhalten wird, hierauf durch Zonen steigender Temperaturen und durch ein Gefäß, in dem sie ihre Höchsttemperatur (etwa 75°) erreicht, wobei Luft in dieses Gefäß mit Hilfe eines Luftsteigerrohrs eingeblasen und die aus der Lösung in jenen Zonen und jenem Tank entwickelten Gase zu dem genannten Turm zurückgebracht werden. — Das Verfahren dient zur Entfernung von Kohlenoxyd aus einem Gasgemisch, insbesondere aus einem solchen von Wasserstoff und Stickstoff, mit einer Kupferammoniaklösung. Die Wiederbelebung der gebrauchten Lösung erfolgt im Kreislauf. Zeichn. (D. R. P. 423 543, Kl. 12 i, Gr. 33, vom 6. 9. 1924, ausg. 7. 1. 1926, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 1874.) *dn.*

Ronald Trist & Company Ltd., London. Außerhalb eines Hauptflüssigkeitsbehälters angeordnete Alarmvorrichtung zur Anzeige des Sinkens und Steigens des Flüssigkeitsspiegels,

1. gek. durch zwei in gleicher Achse (t) untereinander befindliche Gefäßschwimmer (x, w), die in der die Flüssigkeit aus dem Hauptbehälter aufnehmenden Kammer (a) derart gelagert sind, daß bei übermäßigem Steigen des für gewöhnlich zwischen den beiden Schwimmern liegenden Wasserspiegels (WL) der obere Schwimmer (x) unabhängig vom unteren (w) infolge der Auftriebwirkung gehoben wird, während bei unzulässigem Sinken unter den normalen Wasserspiegel (WL) eine Abwärtsbewegung des unteren Schwimmers (w) erfolgt, die gleichfalls eine Aufwärtsbewegung des oberen Schwimmers (x) hervorruft, wodurch in beiden Fällen eine in derselben Achse wie die Schwimmer (x, w) liegende Spindel (o) von ihrem Sitze (h²) herabgezogen und der Weg zur Signalvorrichtung (y) freigegeben wird, so daß in diesem Falle eine relative Aufwärtsbewegung des oberen Schwimmers (x) verursacht wird. — 2. dad. gek., daß sich die Abwärtsbewegung des unteren Schwimmers (w) unter Vermittlung eines Bundes (v) auf Rollen (m)



drehbarer Hebel (i) fortpflanzt, so daß die am anderen Ende jener Hebel (i) gelagerten Rollen (l) aufwärts geführt werden und hierbei den oberen Schwimmer (x) heben. — 3. dad. gek., daß der obere Schwimmer (x) Hebelscheren (s, r) trägt, deren freie Enden mit einer Ventilschindel (o) verbunden sind, so daß beim Steigen dieses Schwimmers (x) die Ventilschindel (o) gesenkt, das Ventil (y) entlastet, beim Sinken dagegen die Ventilschindel (o) gegen ihren Sitz (h^2) gedrückt wird. — Die Kammer mit den Schwimmern ist durch ein Rohr mit dem Hauptflüssigkeitsbehälter verbunden, so daß in beiden die Flüssigkeit gleich hoch steht und jedes unzulässige Anwachsen des Flüssigkeitsspiegels sich in der Kammer wiederholt und das Signal zum Ertönen bringt. (D. R. P. 423 690, Kl. 74 b, Gr. 1, vom 27. 4. 1924, Prior. England vom 26. 4. 1923, ausg. 13. 1. 1926.) dn.

Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt vormals Roessler, Frankfurt a. M. Erfinder Dr. Walter Heerd, Frankfurt a. M. **Dosiervorrichtung für Schädlingsbekämpfungsmittel**, 1. dad. gek., daß das z. B. aus einem Vorratsraum oder Behälter ablaufende Giftgas oder Dampf abgebende Gut nach dem Durchgang durch ein absperrbares hahn- oder ventilartig wirkendes, zweckmäßig mit weiter Bohrung ausgestattetes Organ aus einer Ausflußöffnung austritt, deren Abstand vom Boden des zweckmäßig gasdicht an die Abfüllvorrichtung angeschlossenen Gefäßes entsprechend der gewünschten Höhe der Füllung eingestellt wird. — Der beschriebene Apparat gestattet ein Abmessen solcher Stoffe, z. B. von mit Blausäure beladener Infusorienerde, in wechselnder, leicht regulierbarer Menge, z. B. entsprechend der Größe des zu begasenden Raumes. Dabei wird durch den neuen Apparat das Abmessen und Abfüllen der Giftmasse unter gasdichtem Abschluß bewerkstelligt, so daß die Arbeit ohne Belästigung oder Schädigung der die Arbeit ausführenden Personen vor sich gehen kann. Weitere Anspr. u. Zeichn. (D. R. P. 424 044, Kl. 45 l, Gr. 3, vom 1. 2. 1925, ausg. 15. 1. 1926.) dn.

Dipl.-Ing. Carl Westhofen, Charlottenburg. **Schiebersteuerung für trockene Gasmesser**, dad. gek., daß vorteilhaft aus Leichtmetall bestehende, an sich bekannte Muschelschieber mittels seitlich an den Schiebern angreifender besonderer Schubstangen unter Vermittlung von Lenkern von den Kurbelschubstangen aus angetrieben werden. — Der vorliegende trockene Gasmesser bezweckt, unter Innehaltung der gewöhnlichen, für eine kleine Flammenzahl bestimmten äußeren Abmessungen, den Durchgang für eine größere Flammenzahl zu ermöglichen. Während der eichamtlich übliche Inhalt vorliegt, sollen die Ein- und Ausgänge sowie sämtliche Steuerorgane und inneren Kanäle mit Ausnahme der Meßkammern einem mehrfachen Inhalte entsprechen. Hierdurch müssen die Schieberorgane sehr nahe an die doppelt gekröpfte mittlere Achse gelegt werden. Wenn man nun hierbei den Schieber, der als an und für sich bekannter Muschelschieber ausgebildet ist, in der üblichen Art des Antriebes an der Vorderseite anbringt, findet leicht ein Umkippen statt, weil nur eine kurze Strecke für den Hebel vorhanden ist. Bei dem vorliegenden Gasmesser wird dieser Übelstand dadurch vermieden, daß der Muschelschieber durch seitlich an ihm in der Schwerpunktsquerachse angreifende besondere Schubstangen unter Vermittlung von Lenkern von den Kurbelschubstangen aus angetrieben wird. Zeichn. (D. R. P. 424 288, Kl. 42 e, Gr. 25, vom 20. 8. 1922, ausg. 20. 1. 1926.) dn.

Rundschau.

Wissenschaftliche Zentralstelle für Öl- und Fettforschung (Wizöff) und Deutsche Kommission zur Schaffung einheitlicher Untersuchungsmethoden für die Fettindustrie (Fettanalysenkommission).

Die Generalversammlung mußte vom 1. Juni auf Dienstag, den 22. Juni 1926, 4 Uhr, verlegt werden. Die Sitzung findet, wie bereits in unserer früheren Mitteilung¹⁾

angegeben, im Eichensaal der Deutschen Bank, Berlin W 8, Mauerstr. 39, unter Beibehaltung der Tagesordnung statt.

Folgende Vorträge sind vorgesehen:

Prof. Dr. Kaufmann: „Die Bromometrie und Rhodanometrie der Fette“. — Dr. Grün: „Beziehungen zwischen der chemischen Konstitution und der Schmierwirkung von Ölen“. — Dir. Dr. Stadlinger: „Tätigkeitsbericht der Analysenkommission“. — Beratung über die Methodenvorschläge der Analysenkommission: „Rohfettuntersuchung“, „Chemische Kennzahlen“, „Physikalische Prüfungen“, „Seifenuntersuchung“, „Glycerinuntersuchung“.

Aus Vereinen und Versammlungen.

Verein Deutscher Nahrungsmittelchemiker.

XXIII. Hauptversammlung am 20., 21. und 22. Juni 1926 in Düsseldorf.

Von den Vorträgen seien genannt:

Präsident Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Juckenaack, Berlin: „Über zur Zeit schwebende Ernährungsfragen“. — Dr. Nottbohm, Hamburg: „Aufbau und Ziele des Vereines „Gesunde Milch E. V. in Hamburg““. — Prof. Dr. Tillmans, Frankfurt a. M.: „Bericht über die milchwirtschaftliche Tagung des deutschen Städtetages in Mannheim“. — Dr. Mezger, Stuttgart: „Schießtechnische Untersuchungen“ (mit Lichtbildern). — Dr. Fincke, Köln a. Rh.: „Die Begriffsbestimmungen des Nährwerts von Nahrungsmitteln“. — Prof. Dr. Härtel, Leipzig: „Leitsätze für die Beurteilung von Kakao und Kakaowaren“ (2. Lesung). — Dr. Schwabe, Krefeld: „Richtlinien für die einheitliche Bezeichnung und Beurteilung von Obstkräutern“ (2. Lesung). — Prof. Dr. Bömer, Münster: „Über Beurteilungsnormen im Verkehr mit Trinkbranntwein“. — Prof. Dr. Gronover, Karlsruhe: „Die Anwendung der Feder'schen Verhältniszahl auf Dosenwürste“. — Prof. Dr. Keller, Jena, und Prof. Dr. Buttenberg, Hamburg: „Über Marzipan und dessen Ersatzmittel“. — Prof. Dr. Popp, Frankfurt a. M.: „Die Verwendung ultravioletten Lichts in der Nahrungsmittelanalyse“ (mit Demonstrationen). — Dr. Mastbaum, Lissabon: „Über Feigen und Feigenbranntwein in Portugal“.

Deutsche Gesellschaft für Metallkunde.

7. Hauptversammlung, Stuttgart, den 27.—29. Juni 1926.

Prof. Dr. Grube: „Die Oberflächenveredelung von Metallen durch Diffusion“. — Metallkundliche Entwicklung im Gießereiwesen: a) Prof. Dr.-Ing. Hanemann: „Über die Anwendung des physikalisch-chemischen Gleichgewichtes bei Fragen der Metallschmelzereien und -gießereien“. — b) Dr.-Ing. E. H. Schulz: „Über den Einfluß der Schmelz- und Gießbedingungen auf das Gefüge und die physikalischen Eigenschaften der Legierungen“. — Prof. Dr. Kessner: „Das Gießereiwesen vom Standpunkt des Konstrukteurs“. — Dr.-Ing. G. Welter: „Werkstoffforschung vom Standpunkte der Verwendung und der Verarbeitung“. — Dr. L. Nowack: „Über den Einfluß geringer Beimengungen (Bi, Pb, Sn) auf das Gefüge und die Bearbeitbarkeit von Gold und Goldlegierungen“. — Prof. Dr. A. Reis: „Über die Bestimmung schädlicher Beimengungen in Edelmetallen durch quantitative Spektralanalyse“. — Geh.-Rat Prof. Dr. Rinne: „Über Spannungsdiagramme“. — Dr. Becker: „Die Vorgänge beim Ziehen von Metallen“. — Dr.-Ing. E. H. Schulz: „Der Unterricht in Metallkunde für die Studierenden der Maschinenkunde an den Technischen Hochschulen“. — Prof. Dr. M. v. Schwarz: „Röntgenshattenbilder von Sand- und Spritzgußstücken“. — Prof. Dr. Fraenkel: „Die Beeinflussung der Geschwindigkeit einer bei Zink-Aluminiumlegierungen im festen Zustand auftretenden Umwandlung durch geringe Zusätze anderer Metalle“. — Dir. Dr.-Ing. R. Beck: „Neue Verwendungsgebiete für Duralumin“. — Prof. Dr. W. Gürtler: „Neue veredeltbare Aluminiumlegierungen“. — Prof. Dr.-Ing. R. Baumann: „Härte und Zugfestigkeit“. — Dir. H. M. Forstner: „Beiträge zur Kenntnis der Vorgänge beim Löten“. — Dr. Masing: „Versuche über die Oxydation des Nickels“. — Prof. Dr. W. Fraenkel: „Über das Schmelzdiagramm Gold-Nickel“.

¹⁾ Vgl. Z. ang. Ch. 39, 539 [1926].